

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Nachdem ich Ihnen nun sonnenklar aus einander gesetzt habe, daß ich nicht geschrieben, weil ich nichts zu schreiben hatte, werde ich nun mit vieler Energie die Feder fassen, denn dreierlei hat sich zugetragen:

- 1) hat Herr Dr. Langenschwarz eine improvisatorische Akademie gegeben,
- 2) haben wir das Reformations-Jubelfest gefeiert, und
- 3) das sollen Sie zuletzt erfahren.

Ich beginne mit Herrn Dr. Langenschwarz, dessen Akademie das Recht der Anciennität für sich hat. Wie? Sie sagen mir, ich solle bei der Beurtheilung dieses Mannes unparteiisch zu Werke gehen? Wahrhaftig, Sie beleidigen mich. Ist Parteilichkeit nicht Lüge, und ist Lügen nicht schimpflich? Und nun gar wenn ein Kritiker parteilich ist! Aber Sie meinen ich solle unbefangenen Urtheilen, nicht enthusiastisch und nicht milzfüchtig. Pah, Befangenheit ist die Lüge des Kritikers, also nicht viel besser, als schimpflich. Was aber den Enthusiasmus und die Milzsucht betrifft, so muß man, wenn die Leistungen eines Künstlers über alle Kritik erhaben oder unter aller Kritik sind, dem Kritiker qua Mensch von dem Einen oder dem Andern schon ein wenig zu Gute halten. Indes fürchten Sie nichts. Herr Dr. Langenschwarz ist kein monstrum weder nach Rechts noch nach Links, und ich meinerseits werde bei dem Bericht nicht aus der Haut fahren, weder vor Freude noch vor Schmerz. Als Herr Dr. Langenschwarz hier ankam, erhob sich ein Geschrei — hörte man etwas schärfer darauf, so unterschied man bald, daß es ein Freudenschrei, ein Jubelschrei sey. Ich dachte — was ich dachte ist just keine Begebenheit, aber ich will's Ihnen doch mittheilen — ich dachte, es ist möglich daß Herr Dr. Langenschwarz in der That so ein miraculöses Wesen ist, es ist aber auch möglich, daß es nur ein „Mann der Zeit“ ist, daß er zur Freimaurerloge der modernen Talente gehöre, und daß das Geschrei nur ein derartiges Geschrei sey. Dann dacht ich: Voyons! — und weiter dachte ich über diesen Fall nicht, auch dann nicht, als ich im „Freimüthigen“ 50 Calembourgs vom Dr. Langenschwarz las, die alle mit saurem Schweiß erfunden schienen — aber der Schein trügt, d. h. er kann trügen. — Als der Chor aufhörte, (aufhören muß ja Alles) hörte man noch eine kräftige Solostimme dasselbe Thema aufführen und nicht übel variiren: es war die Stimme des Herrn Dr. Langenschwarz selbst. Die Art wie er das Aufmerksamkeits-Erregungs-Thema behandelte, zeigte von einer gewissen Fertigkeit, d. h. man nahm eine gewisse Decenz wahr, die sich bewusst zu seyn schien, daß sie mehr wirken könne, als Charlatanerie. Es war die Manier, wie die Gelehrten über sich sprechen; eine Art diplomatische Rhetorik, die sich selber ein hohes Prädikat beilegt, aber sich damit entschuldigt, daß sie es der Würde der Wissenschaft schuldig sey. — Das ist etwas, was die Gelehrten vor den Künstlern voraus haben.

Herr Dr. Langenschwarz wählte deshalb auch die politischen Zeitungen zu diesen Expektorationen, und so lassen wir namentlich einen Aufsatz darüber: (um es prosaisch auszudrücken) wie einem Improvisator während der Improvisation zu Muthe seyn müsse; in diesem Aufsatz fand man die Schwierigkeit des Improvisirens so im Detail aus ein-

ander gesetzt, daß man nicht nur begriff, wie es zugehe, daß man selber nicht improvisiren könne, sondern daß man auch in die höchste Verwunderung gerieth, wie es möglich sey, daß überhaupt Jemand improvisiren könne. Nun leicht ist es auch wohl nicht.

Nachdem dieser Aufsatz zu Ende war, fing uns, *salva venia*, an der Mund zu wässern; es überkam uns ein Improvisations-Appetit, den wir um jeden Preis stillen mußten. Endlich gab Herr Dr. Langenschwarz eine „Akademie“, aber in Potsdam. So geschwind man auch auf der Eisenbahn von Berlin nach Potsdam kommen kann, so fährt man doch einer Akademie wegen nicht hinüber, vor- ausgesetzt, daß man in Berlin nothwendig zu thun hat und sicher ist, auch hier eine Akademie zu hören. Daß wir dessen aber gewiß waren, hat die Folge gelehrt.

Es war an einem denkwürdigen Tage, dessen Datum ich vergessen habe, daß Herr Dr. Langenschwarz die Güte hatte, mir, als dem Correspondenten der Abend-Zeitung, ein Freibillet für sein Concert zu bewilligen und, mit dankenswerther Galanterie, ein zweites Billet für meine Frau beizulegen. Man sieht gleich, was ein verheiratheter Mann ist; ein Baron hätte solche Aufmerksamkeit nicht gehabt. Dafür ist meine Frau aber auch ganz begeistert von dem Herrn Dr. Langenschwarz. „Himmel!“ sagte sie, als ich mit ihr aus dem Concert nach Hause ging, „so ein Mann, der mit so reißender Schnelligkeit Verse macht, muß ja alle Dichter der Welt zu Grunde richten, wenn anders seine Verse gut sind!“ Allerdings mein Kind, sagte ich; wie aber, wenn seine Verse nicht gut sind? „Oh!“ erwiderte meine Frau, „dann bleibt's doch immer eine ausgezeichnete bewunderungswürdige Geschicklichkeit.“ Das hab ich mir gemerkt.

Beim Beginn des Concerts forderte Herr Dr. Langenschwarz die Anwesenden auf, ihm Reime zuzurufen, die er niederschreiben wolle, und sodann aus dem Stegreif ein Gedicht zu sprechen mit den gegebenen Endreimen. „Sollten“, sagte Herr Dr. Langenschwarz, „persönliche Feinde von mir oder besondere Gegner des Improvisirens hier gegen seyn, so fordere ich namentlich sie auf, mir recht heterogene Reime zu geben.“ Finden Sie nicht auch diese Provocation unnütz?

Nun, die Reime, etwa 50 an der Zahl, waren gegeben, Herr Dr. Langenschwarz sammelte sich einige Augenblicke, sagte dann, daß er versuchen wolle humoristisch zu seyn, weil man ihm vorgeworfen habe, daß er in seinen Stegreifdichtungen zu melancholisch sey und begann.

Gestehe ich's Ihnen nur, mir bangte ein wenig. Es waren wirklich abscheuliche Reime gegeben worden. Drucker — Schlucker; Lebewohl — Sauerfohl; Damen — Amen; Hund — Bund; Cyperwein — Todtenbein &c. &c. Indes zog sich Herr Dr. Langenschwarz recht brav aus der Affaire. Die ersten 10 Verse lösten die allgemeine Furcht, daß der Improvisator sich kompromittiren könne, so schön, überraschten durch die Gewandtheit, mit der das scheinbar so widerstrebende Material bezwungen und verarbeitet wurde, so außerordentlich und erfreuten durch die Wahrnehmung, welche große Schnellkraft der Geist des Improvisators besitze, so sehr, daß die Spannung der Hörer sich in einem stürmischen Applaus Luft machte. Herr Dr. Langenschwarz führte seine Aufgabe ohne Anstoß zu Ende, und entfernte sich unter dem Tönen eines neuen Applauses. —

(Fortsetzung folgt.)

Nebst dem Buch- und Kunst-Anzeiger Nr. 32 der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig.